

18. Andreas [von]^{a)} Nemik unde Bethe, sin suster, quamen in geheget ding unde begaveden Piedere³³⁾, orme brudere, alle, dat sie anirstorven was von orme vadere³³⁾ an erve, an schult unde an varender^{b)} have³⁹⁾ mit alle deme rechte, alset ore was.

19. Petrus [von]^{a)} Nemik quam in geheget dingh unde begavede Saffen³³⁾, siner husvrowen, unde Thilen Pûle⁴⁰⁾, siner husvrowen vadere, twey diel^{c)} an^{c)} sime hove unde alle, dat hie nû het unde ummer mer wint, selven wil hie is waldich sin, die wile dat hie levet; winnen sie kindere, so sal sie kinder diel nemen; winnen sie aver neyne kindere, so scollen [sie]^{a)} mit deme gûde dûn unde laten, wat sie willen.

20. H[intz]e^{d)} Steynbitze⁴¹⁾ unde Hans⁴¹⁾, sin bruder, quamen in geheget dingh unde begaveden der scuwerchten unde lowere meistere⁴²⁾

a) Fehlt in F, hier ergänzt. b) varnder F. c) Fast ganz abgeschabt in F, vgl. aber Notiz 25. d) Die Buchstaben in der Mitte des Wortes sind abgeschabt F.

³⁹⁾ Aus der gesamten Hinterlassenschaft werden hervorgehoben als Aktiva: Das erve (Grund und Boden, Haus und Hof), die varende have (das bewegliche Vermögen), als Passiva die schult (übernommene Verpflichtungen). Ist der erblassende Vater, wie angenommen werden kann, Johannes (Jan) von Niemeck, so ist darauf hinzuweisen, daß er Bestimmungen über Stiftungen zu seinem Seelenheil schon vorher für den Todesfall getroffen hatte, vgl. die Urkunden von 1314, 1320 und 1330, UB. der Stadt Halle 3, 2, Nachträge und Ergänzungen, Nr. 545 a, 574 a und 642 a.

⁴⁰⁾ Dietrich Pûl ist Hallescher Bürger, in den Schöffenbüchern wird er nicht genannt; seine Tochter Sophie ist an Peter von Niemeck in zur vorliegenden Zeit bisher kinderloser Ehe verheiratet. Dieser überläßt seiner Frau und deren Vater zwei Teile seines Hofes für den Fall seines Todes zu freiem Besitz, erhält aber diese Anteile nach kürzerer Zeit wieder zurück. — Ob es sich bei Dietrich Puol und dem Neuwerker Stifthserrn Hermann Pole von 1380, vgl. die Urkunde von 1380 Mai 26, UB. der Stadt Halle 3, 1, Nr. 1144, und dort Anmerkung 10, um Angehörige einer und derselben Familie handelt, steht dahin.

⁴¹⁾ Heinrich Steinbiß und sein Bruder Johannes gehören einer bekannten Halleschen Bürgerfamilie an, Heinrich wird auch in den Schöffenbüchern genannt, Johannes aber nicht. Die beiden Brüder übergeben dem Obermeister der Schuster- und Gerber-Innung ein Grundstück, oder einen Grundstückszins, vielleicht auch einen am Rüdenberge gelegenen Feldgarten, die verstümmelte Überlieferung läßt keine sichere Ergänzung zu.

⁴²⁾ Die (vereinigte) Schuster- und Gerber-Innung gehört zu den sechs alten Halleschen Innungen, vgl. die Urkunden von vor 1315, UB. der Stadt Halle 2, 83, Nr. 547. Auch in den Statuten wird der Innungs-Obermeister schlechthin: meister genannt. Es handelt sich ohne Zweifel nicht um die Begabung an einen Halleschen Bürger, der Obermeister der Schuster- und Gerber-Innung war, sondern um die Begabung der Innung zu Händen ihres Obermeisters.